Abschlussbericht SummerSchool

Tatort Leipzig
– Der Reurbanisierung auf der Spur

Leipzig, 01. bis 07. September 2013

© 2013, GeoWerkstatt Leipzig e.V.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG **1**

MONTAG **3**

FOTOSEITE MONTAG 4
TAG 1 – DIE INNENSTADT UNTER DIE LUPE GENOMMEN 5

DIENSTAG **6**

FOTOSEITE DIENSTAG 7
TAG 2 – WOHNST DU NOCH ODER REURBANISIERST DU SCHON? 8

MITTWOCH **9**

FOTOSEITE MITTWOCH 10
TAG 3 – VON INITIATIVEN, DDR-BRACHEN & NEUEM ARBEITEN 11

DONNERSTAG **12**

FOTOSEITE DONNERSTAG 13
TAG 4 – STADTRALLYE: DER OSTEN MAL ANDERS 14

FREITAG **16**

FOTOSEITE FREITAG 17
GRUPPENARBEIT: STANDORTMARKETING LEIPZIG 18
GRUPPENARBEIT: SUPERLATIVEN LEIPZIGS 20
GRUPPENARBEIT: STADT(T)RÄUME IN LEIPZIG 21

EVALUATION **24**

DANKSAGUNG & LISTE DER TEILNEHMENDEN **25**

Einleitung

Am Sonntag gegen 16:00 Uhr steigt die Spannung im Orga-Team noch einmal. Wie werden die Teilnehmenden dieses Jahr sein? Werden Sie unser Programm annehmen? Welche Gruppendynamik wird sich entfalten? Für alle anderen Fragen ist es in diesem Moment zu spät. Der Ablaufplan steht, die Experten sind gebrieft, die Tagesrouten, Inhalte und „Take-Home-Messages“ festgezurrt.

Die 6. SummerSchool der GeoWerkstatt Leipzig e.V. war diesbezüglich keine Ausnahme. Bereits 10 Monate vorher trafen wir uns – das Orga-Team aus Studierenden und Promovierenden – zum ersten Mal. Seitdem widmeten wir uns wöchentlich dem Kurzkonzept, dem Plakat und der Ausgestaltung einer Woche, die spannend, lehrreich, aber auch voller Spaß und Abenteuer sein sollte. Und doch war es 2013 ein wenig anders als in den Jahren davor.

Nachdem sich die SummerSchool „Stadtlandschaften Ost – entdecke den Wandel!“ im Jahr 2009 noch mit Schrumpfungsprozessen beschäftigte, war uns schon nach einem ersten Brainstorming klar, dass wir uns 2013, nur vier Jahre später, mit dem Thema Reurbanisierung beschäftigen würden. Dass sich der anschließende Organisationsverlauf so effektiv und erfolgreich gestalten würde, lag an drei Faktoren:

Wir konnten einige thematische Stränge aus vergangenen SummerSchools aufnehmen und gut weiterentwickeln. Schließlich wandelte sich Leipzig in den letzten Jahren teilweise so rasant, dass wir die Ergebnisse gern wieder aufgreifen und hinterfragen wollten. Weiterhin mussten wir uns als Team nicht sehr lange finden. Viele von uns organisierten bereits die vergangenen SummerSchools mit, so dass wir uns z.B. schnell über die Arbeitsteilung einig waren.

Zu guter Letzt war unser Fundraising für „Tatort Leipzig – der Reurbanisierung auf der Spur“ erfolgreich, was auch für unsere Stimmung als freiwillig und ehrenamtlich Engagierte wichtig war.

Am 1. September um 17:00 Uhr ging es dann endlich los. Für die folgenden fünfeinhalb Tage verschmolzen Orgateam und Teilnehmende zu einer 18-köpfigen SummerSchool-Gruppe. So näherten wir uns immer mehr einander an und folgten am „Tatort Leipzig“ den Spuren der Reurbanisierung.

Die folgenden Seiten werden einen guten Überblick über die inhaltliche Vielfalt, unsere ungelösten Fragen und einige Ergebnisse geben. Der Aufbau folgt prinzipiell dem immer gleichen Schema: nach der Beschreibung des thematischen Fokus und des Tagesablaufs, folgen eine Seite mit Fotoimpressionen und danach die Schilderungen des Tages aus Sicht der Teilnehmenden. Der Bericht schließt mit Stimmen der Teilnehmenden und dem Dank an unsere Sponsoren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht das Orgateam 2013!

LEIPZIG
CHARTA

Montag

Einführung / Einzelhandel
Gruppe: *Einführung – quantitative und qualitative Aspekte des Phänomens Reurbanisierung* Ulrich Tietz (Stadtplanungsamt): *Die Stadtentwicklung Leipzigs: von der Schrumpfung zur Reurbanisierung* [Neues Rathaus]
Mittag: Mensa
Andreas Schmidt (Leipzig Tourismus & Marketing GmbH): *Die Inszenierung von Leipzig in Öffentlichkeitsarbeit und Stadtmarketing* [LTM @ Cityhochhaus]
Sebastian Neider (ISB Leipzig): *Reurbanisierung des Einzelhandels – Effekte auf die Innenstadt.* [Fußexkursion City]
Abend: Moritzbastei

Ziel des Montags war es, zunächst eine erste Einführung in die vielfältigen Aspekte von Reurbanisierung zu geben, um anschließend mit der Selbstinszenierung der Stadt für Touristen und der Entwicklung der Innenstadt als Einzelhandelsstandort zwei erste Aspekte aufzugreifen.

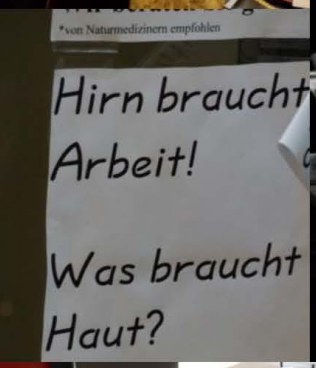
Zur thematischen Einführung sprachen wir im Neuen Rathaus mit Herrn Tietz vom Stadtplanungsamt. Um die Hintergründe und Dynamik der Reurbanisierung – verstanden als erneuter Bevölkerungsgewinn der Stadt – zu fassen, ging Tietz zunächst auf die Einwohnerentwicklung seit 1989 ein. Er zeigte, dass wir die Reurbanisierung Leipzigs auch im Kontext der Schrumpfungsprozesse der 1990er Jahre sehen müssen, als Leipzig vorübergehend bis zu 100.000 Einwohner gegenüber dem Wendejahr verlor. Besonders profitierte die Stadt in den letzten Jahren von Wanderungsgewinnen. In dem Zusammenhang stellte uns Herr Tietz – selbst Absolvent des Leipziger Instituts für Geographie – einige Handlungsschwerpunkte vor, die damit zu verbinden seien. Dazu zählen die Wohnungsmarktpolitik und die Clusterstrategie der Wirtschaftsförderung.

Nach einem Besuch auf dem Rathausturm erläuterte uns Herr Schmidt von der Leipziger Touristik und Marketing GmbH die Entwicklung Leipzigs als Destination für Touristen und Geschäftsreisende. Aus der Sicht von Tourismus- und Wirtschaftsförderern ist es erstrebenswert, wenn mit einer Stadt ein einheitliches Bild assoziiert werde, wie z.B. der Eiffelturm mit Paris. Herr Schmidt sah genau darin die Schwierigkeit. So gab es, bis sich Leipzig als „Musikstadt“ herauskristallisierte, lange kein einheitliches Konzept, mit dem Leipzig werben konnte.

Am Ende des Montags konzentrierten wir uns auf den Einzelhandel in der Innenstadt. Dazu vollzogen wir mit Sebastian Neider vom Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an einzelnen Stationen die Entwicklung der City als Einzelhandelsstandort nach. Diese ist eng verknüpft mit der Geschichte der Leipziger Messe. Die Messehäuser und Passagen prägen das Flair der Innenstadt und ihre Struktur ist wichtige Voraussetzung für die Ansiedlung kleiner Ladengeschäfte. Anhand der Entwicklung der Einzelhandelsfläche thematisierten wir auch den Prozess der Filialisierung. Abschließend diskutierten wir nach einem Rundgang durch die „Höfe am Brühl“ die Konkurrenz der City zu suburbanen Shopping-Malls.

So wurde deutlich, dass die Attraktivität der Innenstadt auch durch die Arbeit der Stadtplaner, die Initiativen der LTM und die Organisation vieler Events entstand. Die Touristenzahlen und die vielen Shopper aus Umlandgemeinden sind ein Zeichen für diese Aspekte von Reurbanisierung.

RESERVIERT


*von Naturmedizinern empfohlen
Hirn braucht
Arbeit!
Was braucht
Haut?

GOURMET

vodafone

LEIPZIG

Tag 1 – Die Innenstadt unter die Lupe genommen

- Anna, Lisa & Malin -

Motiviert stellten wir uns der ersten Annäherung: einem Vortrag von Ulrich Tietz vom Stadtplanungsamt Leipzig. Er gab uns Einblick in die Stadtentwicklung Leipzigs, insbesondere seit der Wende. Thematisiert wurden Herausforderungen, Leitbilder sowie städtebauliche Fördermaßnahmen.

Seit 1990 waren in Leipzig zunächst Abwanderung sowie Deindustrialisierung zu verzeichnen. Diese Phänomene hatten einen hohen Wohnungsleerstand zur Folge. Ulrich Tietz sprach wiederholt von einer Aufbruchsstimmung, die sich Mitte der 1990er Jahre darin widerspiegelte, dass umfangreiche Sanierungen und damit quartiersspezifische Aufwertungen stattfanden. Daraufhin zeichnete sich nach der Jahrtausendwende eine bis heute anhaltende Zuwanderung in die Kernstadt ab. Diese wird durch positive Entwicklungen des Wirtschaftsstandorts Leipzigs gefördert, der grob in fünf Cluster unterteilt werden kann: Automobilindustrie, Gesundheitswesen, Energie- und Umwelttechnik, Logistik, Medien-/ Kreativwirtschaft. Die beschäftigungsintensivsten Cluster befinden sich überwiegend im Norden des Stadtgebietes, wo günstige infrastrukturelle Rahmenbedingungen vorhanden sind (z.B. Flughafen ohne Nachtflugverbot).

Zur Erhaltung der Bausubstanz hob Herr Tietz u.a. das Selbstnutzerprogramm, die „Wächterhäuser“ und die Ausweisung von Sanierungsgebieten hervor. Gegenwärtig erfolgt die Zuwanderung in die Innenstadt vor allem durch Studenten bzw. junge Leute. Daher erweist es sich als schwierig, eine sichere Prognose für den weiteren Verlauf dieser Form der Reurbanisierung zu treffen.

Nach dem Mittagessen trafen wir Andreas Schmidt von der Leipzig Tourismus & Marketing GmbH (LTM). Er erläuterte uns den Erfolg der Leipziger Tourismusbranche zunächst anhand von Hotelübernachtungen. Hervorzuheben ist, dass 70% aller Übernachtungen durch Geschäftsreisende erfolgen. Interessanterweise setzt die LTM weniger auf direkte Vermarktung, sondern auf „Pressereisen“, bei denen Journalisten als Multiplikatoren durch Leipzig geführt werden. Weiter erläuterte Herr Schmidt, dass man Schwierigkeiten habe, ein prägnantes Image zu erlangen. Vielmehr habe Leipzig durch die Vermarktung als Musikstadt (Leipziger Notenspur), überregionale bzw. internationale Events (z.B. Jazztage, Wave-Gothic-Treffen) sowie Sport-Events verschiedene Images.

Im Anschluss erläuterte uns Sebastian Neider bei einer Führung die Entwicklung der Innenstadt und des Einzelhandels. So werden heute die ehemaligen Messehäuser vorwiegend für den Einzelhandel, insbesondere der Bekleidungsbranche, genutzt.

Die Tour endete in dem neuen Shoppingcenter “Höfe am Brühl”, wo wir die bauliche Struktur und die vertretenen Branchen untersuchten. Auffallend waren die minimalistische Farbgebung sowie die Dominanz viereckiger Formen, was unserer Ansicht nach elegant und luxuriös wirken soll. Abschließend kamen wir zu dem Ergebnis, dass das Shoppingcenter den Erwartungen bislang nicht gerecht geworden ist (ausbleibende Besucher, Leerstände). Da die „Höfe am Brühl“ erst 2012 eröffnet wurden, bleiben allerdings langfristige Entwicklungen abzuwarten.

Den Tag ließen wir in der Moritzbastei ausklingen, einem Studentenklub im Gewölbe alter Befestigungsanlagen der Innenstadt, den Frau Merkel persönlich mit ausgegraben hat.

Dienstag

Wohnen / Demographie
Gruppe: *Zur Entwicklung innenstadtnaher, gründerzeitlicher Wohnquartiere: neue Lebensstile, Akteure & Phasen von Aufwertungsprozessen* [Radtour durch den Leipziger Westen]
Mittag: Süß & Salzig
Gruppe: *Teil 2 der Vormittags-Radtour*
Kristin Hensel (StadtbauAG): *Das Brunnenviertel – professionelles Aufwecken aus dem Dornröschenschlaf* [Brunnenviertel Georg-Schwarz-Str.]
Roman Grabolle (Central LS W33): *Behutsame Aufwertung und neue Eigentumsmodelle ohne Renditeorientierung* [Georg-Schwarz-Str. 7/9]
Abend: Kartoffelsuppe @ Nils

Ziel des Tages war es, den Studenten einen Überblick über die verschiedenen Formen der Wohn-Reurbanisierung im Leipziger Westen zu zeigen und dies im Zusammenhang mit etablierten und in Entwicklung begriffenen Stadtteilen zu verdeutlichen. Dazu begann der Tag mit einer Radtour durch die drei Stadtteile Schleußig, Plagwitz und Lindenau und wurde am Nachmittag von Vorträgen durch die Stadtbau AG und ein niederschwelliges Selbstnutzerprojekt abgerundet. Die Standorte in den Gründerzeitquartieren Leipzigs zeigten einen deutlichen phasenartigen Charakter von Aufwertungsprozessen.

Die positive Einwohnerentwicklung in Leipzig ist seit den 2000er Jahren auf regionale und überregionale Wanderungsgewinne zurückzuführen. Die gründerzeitlichen Stadtteile Schleußig, Plagwitz und jüngst auch Lindenau profitieren von diesem Wachstum deutlich. Damit einher gehen umfangreiche Sanierungs- und Neubautätigkeiten. In Schleußig – einem traditionellen Wohnquartier der Mittelschicht mit höherwertiger Bausubstanz – setzten Aufwertung und Zuzüge bereits relativ zeitig ein. Auf unserer Tour erfassten wir unter den Ladengeschäften eine Bioeisdiele, einen Hundefrisör oder eine Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Leere Wohnungen sind in diesem Stadtteil kein Problem.

Die deutlichste Veränderung der ursprünglichen Nutzungsstrukturen fand in Plagwitz statt, der sich vom einstigen Leipziger Industrie-Stadtteil mit einem von Verfall gefährdeten Gebäudebestand zum Kreativ- und Szene-Viertel entwickelte. Dies ist auf das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure zurückzuführen, wozu u.a. Vereine und die Stadtverwaltung, Unternehmen und selbständige Kreativwirtschaftler zählen.

Im sehr heterogenen Stadtteil Lindenau ist die Situation differenzierter zu betrachten. Die gründerzeitlichen Arbeiterwohnquartiere im Stadtteil zeigen im Gegensatz zu Schleußig einen Entwicklungsbedarf, besonders der Bausubstanz, aber auch der soziokulturellen Infrastrukturen.

Im Laufe des Tages erlebten die Studenten innerhalb der Stadtteile unterschiedliche Wege der Wiedernutzbarmachung von Gebäuden und Brachflächen für sehr unterschiedliche Wohnformen. Dabei reichte das Spektrum von der sanierten Gründerzeitwohnung, über den Bau von Stadthäusern in Baulücken und auf Brachflächen bis zur Umnutzung alter Fabrikgebäude und dem Leben auf einem Wagenplatz an der Karl-Heine-Straße.

Dabei besuchten wir mit der renditeorientierten Sanierung im sogenannten Brunnenviertel durch die Stadtbau AG und einem Hausprojekt für Selbstnutzer der Wohnungsgesellschaft Central LS W33 zwei ganz konträre Beispiele der Wohn-Reurbanisierung.

WAKUNA
MATATA
BITCHES

Tag 2 – Wohnst du noch oder reurbanisierst du schon?

- Sebastian, Isabela & David -

Am Vormittag betrachteten wir vom Fahrrad aus verschiedene Wohnformen und Entwicklungsprozesse in den Stadtteilen Schleußig, Plagwitz und Lindenau. An ausgewählten Straßenzügen teilten wir uns in Gruppen auf und verglichen anschließend die Beobachtungen der ökonomischen und sozialen Ausprägungen und ihrer Entstehungsprozesse. Durch induktive Vorgehensweise schlossen wir z.B. von Klingelschildern und Straßenbild auf die mutmaßliche Bewohnerstruktur des Viertels. Auch Infrastruktur und Einzelhandel setzen wir in Bezug zu den Anwohnern der betrachteten Stadtteile.

Demnach wohnen die Bewohner Schleußigs oftmals seit längerer Zeit in Leipzig und gehören der mittleren bis oberen Einkommensschicht an. Jedoch bestehen innerhalb des Stadtteils auch Unterschiede: in den sanierten Wohngebieten der Gründerzeit wohnen vorrangig junge Familien aus dem alternativ-ökologischen Milieu zur Miete. Die aufwändig sanierten Industriegebäude und neuen Stadthäuser mit Zugang zum Wasser werden vorrangig von Familien oder unverheirateten Paaren der oberen Einkommensklasse als selbstgenutztes Wohneigentum bewohnt. Die Infrastruktur ist mit Kinderärzten, Hebammen und Naturkostläden auf die Bewohner ausgerichtet. Reurbanisierung scheint in diesem Stadtteil sehr weit fortgeschritten und es existieren nur noch wenige Sanierungslücken.

Der Stadtteil Plagwitz war nach der Wende besonders von Bevölkerungsverlusten und dem Verfall der ansässigen Industrie betroffen. Dementsprechend ist die Entwicklung hier noch nicht so weit fortgeschritten wie in Schleußig. Auch hier ließ sich der Wandel von Brachflächen zu Bauflächen gut beobachten, z.B. in Form von Stadthaussiedlungen mit ausgeprägt suburbanem Charakter. Im Kontrast dazu fanden wir ebenso Räume alternativer Wohnformen, Kunst und Handwerk. Wir verglichen unsere Beobachtungen in der Karl-Heine-Straße mit jenen der vorhergehenden Stadtteile. Auffällig waren hier Infrastrukturen eines jungen, kreativen Milieus, wie Kinos, Second Hand-Läden und Kunsthandwerk.

Nach der Mittagspause beobachteten wir das Geschehen und die vielfältigen Personengruppen am Lindenauer Platz sowie zwei konträre Modelle der Stadtentwicklung rund um die Georg-Schwarz-Straße. Das war zunächst das Brunnenviertel als zusammenhängendes Areal, welches durch Investoren rundum saniert und entwickelt wird, um es anschließend ertragreich zu vermieten. Danach besuchten wir das Central LS W33. Das Projekt saniert Gebäude in gemeinschaftlichem Eigentum und stellt es einer „alternativeren“ Nutzergruppe zum Wohnen und Arbeiten zur Verfügung. Auf den ersten Blick bergen beide Entwicklungsmodelle eventuell zukünftiges Konfliktpotential. Wir hinterfragten besonders den Bezug der Projekte zum Stadtteil. Betrachtet man die Entwicklung aber unabhängig von ihrer ideologischen Grundlage, rufen beide Projekte ähnliche Bilder hervor. Die Interessen beider Akteursgruppen wurden durch die frei stehenden Gebäude geweckt. Dieses nutzen sie und greifen so gestaltend in die Entwicklung des Stadtteils ein. So finden Aufwertungsprozesse des Viertels auf unterschiedliche Art statt. Ob diese aber zur Verdrängung Alteingesessener führen, war für uns nicht erkennbar.

Mittwoch

Arbeiten / Mobilität
Ronald Arnold (IHK Leipzig) *Die Cityoffensive Ab in die Mitte und Standortfaktoren kreativen, humankapitalintensiven Wirtschaftens* [@ IHK]
Mittag: Mensa
Gruppe: *Wandel urbaner Wirtschaftsstrukturen und Einbindung städtischer Ökonomien in internationale Gefüge* [Gruppendiskussion @ IFL]
Dr. Robert Nadler (IFL): *Multilokale Lebensstile und Reurbanisierung: die Auswirkungen auf urbane Quartiere* [@IFL]
Gruppe: *Standorte modernen Arbeitens in Leipzig: Alte Messe & MDR* [Radtour Südvorstatd]
Abend: Waldfrieden; Kulturabend – Clubs & Szene entlang der Karl-Liebknecht-Straße

Im Zuge der „Wiederentdeckung" der Stadt als Wohn- und Lebensort ist auch ein Bedeutungsgewinn des Arbeitens in City-nähe feststellbar. So macht urbane Lebens-qualität für Beschäftigte in vielen, vor allem wissensintensiven und hochtechnisierten Branchen, u.a. die Nähe bzw. gute Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes aus.

Ziel des Tages war es, solche Formen des neuen Arbeitens im städtischen Raum und die damit verbundene (Un-)Abhängigkeit vom Standort aufzuzeigen. Hierfür begann das Tagesprogramm bei der IHK, wo die Gruppe Informationen zu Leipzig als Standort für Kreativwirtschaft erhielt.

Der Wandel von der produzierenden Wirtschaft zu einer wissensintensiven Dienstleistungsgesellschaft ist hier gut nachzuzeichnen. Häufig ist es so, dass insbesondere Kreative und Künstler die Qualitäten von (Groß-)Städten schätzen. Die Agglomerationsvorteile der Stadt gelten als ausschlaggebende Standort-faktoren humankapitalintensiven und kreativen Wirtschaftens.

Generell zeigt sich „modernes Arbeiten“ in vielfältiger Weise. Neue und vor allem flexible Wirtschafts- und Beschäftigungs-formen (die zur Reurbanisierung beitragen können) sind beispielsweise mit der Gründung von sogenannten Coworking Spaces zu beobachten. Solche kreativen urbanen Arbeitsplätze vermittelten einen Eindruck zu Arbeitsweise und Kooperationsbedarf. Aneignungs- und Inwertsetzungsprozesse lassen sich beispielsweise auch gut an ungenutzten Altindustriegebäuden durch Kreativschaf-fende ablesen.

Diese modernen Wirtschaftsformen erfordern also eine Vernetzung und das Pflegen von Kontakten zu lokalen Akteuren, wie es bereits Ronald Arnold von der IHK Leipzig in seinem Vortrag zur City-Offensive „Ab in die Mitte“ und Kreativwirtschaft in Leipzig hervorhob.

Die inhaltliche Verknüpfung von Reurbanisierung und der Thematik des entgrenzten Arbeitens, einhergehend mit multilokalen Lebensentwürfen, bot das Treffen mit Dr. Nadler vom Leibniz-Institut für Länderkunde.

Einerseits kann eine große Mobilität generell als Indiz für einen neuen urbanen Lebensstil gelten. Anderseits lässt mitunter ein individueller Lebensentwurf wiederum auf das Ausmaß der Mobilität schließen. Besonders neue Beschäftigungsverhältnisse beschränken oder erzwingen sogar gewisse Standortabhängigkeiten, die sich wiederum in neuartigen Familien- bzw. Haushalts-typen ausdrückt. Es entsteht der Eindruck, dass insbesondere auch multilokale Haushalte urbane Viertel schätzen oder sogar auf sie angewiesen sind.

Tag 3 – von Initiativen, DDR-Brachen & Neuem Arbeiten

- Tabea & Martin -

Wir besuchten am Vormittag die IHK Leipzig, wo uns Ronald Arnhold von der Offensive „Ab in die Mitte“ über die Förderung von Projekten zur Regional- und Stadtentwicklung durch Public Private Partnerships (PPP) informierte. Darauf folgte eine sehr informative Einführung in die Kreativwirtschaft in Leipzig, die gegenwärtig durch eine hohe Medienpräsenz in aller Munde ist. Mit dem Verein „Kreatives Leipzig e.V.“ besteht in diesem Kontext eine enge Zusammenarbeit. Arnhold hob hervor, dass Leipzig den Kreativen viele Freiräume und geringe Lebensunterhaltungskosten bietet, wodurch sie ihre Ideen verwirklichen können. Generell haben wir festgestellt, dass man das breite Feld der Kreativwirtschaft nicht einfach unter einen Hut stecken kann, sie aber dennoch das Image Leipzigs nach außen stark mitprägt.

Im Institut für Geographie trafen wir uns am Nachmittag mit Dr. Robert Nadler vom Leibniz-Institut für Länderkunde, mit dem wir eine Diskussion über den Wandel der Arbeitswelt begannen. Wir diskutierten die Bedeutung des Arbeitswandels in Bezug auf seine Raumwirkung auf allen Maßstabseben.

Im Anschluss folgte seine Präsentation über Multilokalität. Wir stellten uns dabei die Frage, welchen Charakter unsere Mobilität und der Bezug zu unseren persönlichen Räumen annehmen. Danach radelten wir durch den Friedenspark zum Gelände der Alten Messe. Dort sahen wir uns die aktuellen Umstrukturierungsprozesse dieses noch bis zur Wende genutzten größten Messegeländes der DDR an. Sehr präsent war hierbei die Niederlassung der Biocity: auf diesem Campus forschen und arbeiten viele hochqualifizierte junge Wissenschaftler in verschiedenen Instituten wie dem Fraunhofer für Zelltherapie und Immunologie Institut oder dem Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie. Geforscht wird hier u. a. auf dem Gebiet der Stammzellentechnik, Tropenkrankheiten und der Bionik. Weitere Beispiele der Umstrukturierung des Messegeländes sind die Ansiedlung der Leipziger Automeile, der Bundesbank, eines neuen Möbelriesen und des ersten Leipziger Supermarktes nach der Wende. Insgesamt geht die Stadt bei der Umgestaltung behutsam vor, sie möchte eine Filialisierung großer Betriebe dort trotz Anfragen nicht zulassen. Stattdessen wird der Fokus auf die Ansiedlungen in der Biocity gelegt, um einen neuen, wissens- und technologieintensiven Zweig der Wertschöpfung in Leipzig zu etablieren.

Der nächste Standort war die Brachfläche des Bayerischen Bahnhofs. Auf dieser Brache soll ein neues Wohngebiet errichtet werden, um die Lücke zwischen den Stadtvierteln Südvorstadt und Zentrum Süd-Ost zu schließen. Wir diskutierten an diesem Standort auch das Leipziger Großprojekt City Tunnel, der an jener Stelle unterirdisch in die Stadt führt. Außerdem analysierten wir die Vorzüge des beliebten Gründerzeit-Stadtteils Südvorstadt. Anschließend fuhren wir zur Leipziger Media-City, zur Zentrale des MDR, welcher 1999 seine Zentrale von Dresden nach Leipzig verlegte. Auch andere Medienproduktionsfirmen befinden sich hier, größtenteils arbeitet man auf der Media City aber dem MDR zu (Sachsenklinik, Tatort).

Um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen, fuhren wir zum Abendessen in das Cafe Waldfrieden in dem alternativ geprägten Stadtteil Connewitz, bevor wir das nächtliche Flair entlang der Karli erlebten.

Donnerstag

Synthese
Gruppe: *Reurbanisierung im Leipziger Osten?* [Stadtrallye mit Rad]
Mittag: Ethnisch
Gruppe: *Autopsiebericht* [Stadtrallye mit Rad]
Gruppenarbeit
Abend: freie Gestaltung

Mit dem Thema Reurbanisierung haben wir unsere diesjährige SummerSchool im Grunde genommen für unsere Teilnehmer unter die zentrale Frage gestellt, ob die so viel beschworene Reurbanisierung tatsächlich existent ist und – wenn ja – in welchen Bereichen der Stadt sie ihren Niederschlag findet. Um dieser Frage nachzugehen, schien es uns schon zu Beginn unserer Planung sinnvoll, die Studierenden an mindestens einem Tag selbständig durch Teile der Stadt zu schicken. Wie in vorangegangenen SummerSchools der GeoWerkstatt Leipzig e.V. sollte dies mit einer Schnitzeljagd geschehen. Die Gruppe wurde hierfür geteilt und anhand von kleinen Karten-ausschnitten des Leipziger Stadtplans eine Route entlang geschickt. Auf diesem Wege hatten die ortsfremden Teilnehmer die Chance, sich selbständig und interaktiv mit der jeweiligen Route zu beschäftigen – und nicht bloß geführt zu werden.

Der Osten Leipzigs bot sich hierzu aus verschiedenen Gründen an. So kristallisierte sich schon relativ zeitig heraus, dass uns die anderen Tage der SummerSchool eher in die westlichen Teile Leipzigs werden führen und der so heterogene, in seiner Entwicklung eigenständige Osten vernachlässigt. Weite Teile des Ostens der Stadt sind als eher strukturschwach anzusehen, was sich u.a. an der baulichen Beschaffenheit, an hohen Leerstandsquoten, an defizitären öffentlichen Räumen und Vandalismus äußert. So muß der Donnerstag als Kontrast zu den besuchten Standorten des bisherigen Programms gesehen werden, an denen sich Leipzig oft gegenteilig präsentierte. Zudem sind im Osten, wie in anderen Stadtteilen mit „erhöhtem Entwicklungsbedarf“ viele spannende Projekte der bürgerorientierten und informellen Stadtplanung zu erleben.

Ziel des Donnerstags war es jedoch nicht, das Phänomen der Reurbanisierung in seiner Existenz grundsätzlich in Frage zu stellen – eher sollte dessen Ausprägung anhand von verschiedenen räumlich verortbaren Beispielen untersucht werden und ihre Relevanz in Bezug auf das Thema ausführlich diskutiert werden. Einige der Etappenziele dieser Stadtrallye waren klar als Beispiele für eine vonstattengegangene Reurbanisierung zu sehen, andere widersprachen dem. Bei den meisten Orten war die Interpretation alles andere als eindeutig. Die Diskussionen hierzu waren oftmals sehr lebhaft, auch weil die einzelnen Teilnehmenden auf Erfahrungen aus ihren Heimatstädten zurückgriffen. Vor allem aufgrund der ausführlichen Diskussionen nahm die Schnitzeljagd mehr Zeit als ursprünglich veranschlagt in Anspruch, weswegen wir die Kartierung einer beispielhaften Ausfallstraße leider strichen und die Teilnehmer in die abschließende Phase der Gruppenarbeiten einführten.

LEIPZIGER JAZZTAGE

Tag 4 – Stadtrallye: Der Osten mal anders

- Anna, Christiane & Martin -

Ganz im Sinne der vergangenen Tage widmeten wir uns Leipzigs Osten in Form einer Stadtrallye. Ohne genau zu wissen, was auf uns zukommt, begannen wir am Goldenen Ei auf dem Augustusplatz. Nils und Sebastian begannen mit geschichtlichen Informationen zu Nutzung, Inszenierung und Bedeutungsaufladungen des Platzes zu Vorkriegs- und DDR-Zeiten. Unsere Leitfrage am Donnerstag: Was passiert im Leipziger Osten? Hier gibt es einige Antworten

- Aufwertung durch Parkanlagen, die mit Bürgerbeteiligung geplant wurden, lautete unsere erste Antwort, die wir auf dem Gelände des ehemaligen Eilenburger Bahnhofs, dem heutigen Lene-Voigt-Park, fanden.
- „Nüscht außer alte Buden in Dunkel-Leipzsch!"könnte man meinen, wenn man sich das Gelände am Crottendorfer-Anger anschaut, wo sich bis zur Wende in den Betriebsstätten des Polygraphischen Gewerbes, gegründet von Karl-Johann-Gottfried Krause, eine Innovationskraft Leipzigs entfaltete und heute ein wilder Birkenwald sprießt, zwischen dem sich Müll sammelt.
- Selbstversorgung und Initiative für Alle auf urbanen Brachen – wir gestalten uns unsere Stadt! Dieses Bild vermittelte uns der seit zwei Jahren existierende Gemeinschaftsgarten „Querbeet" im Stadtteil Reudnitz. Ziele sind Integration sozial schwacher Mitmenschen, miteinander verantwortlich sein, ökologisches Bewusstsein vermitteln und eine Industriebrache zu nutzen. Zwischennutzung ist eine gute Idee, birgt aber für derartige Projekte auch immer die Gefahr der kurzfristigen Kündigung der Flächen.
- Bildungseinrichtungen werden aufgebaut! Die ehemalige POS Hermann-Liebmann in der Ihmelstraße 14 wurde vor gut 20 Jahren geschlossen, die Spuren der Zeit zeigen sich am Gebäude. Welchen Schultyp richtet man hier ein? Vorbei an den Anwohnern, die eher bildungsferne Hintergründe haben und deren Kinder wohl eher eine Mittelschule besuchen werden ODER stellt man Anreize für deren Kinder, es auf das tolle neue Gymnasium um die Ecke zu schaffen?
- Innovative und nachhaltige Inszenierung stillgelegter Bahnanlagen? Der „Parkbogen Ost" ist eine Idee zur Nachnutzung derartige Bahnanlagen. Ob und wer das finanzieren kann und will, ist eine in Leipzig noch nicht geklärte, aber diskutierte Frage.
- Kleinteilige Sanierung ohne Gesamtkonzept und offenen Ausgang! Im Bülowviertel stehen unsanierte Häuser neben kostenintensiv und günstig sanierten Häusern. Ist es die Ruhe vor dem (An)Sturm? Oder kommt der erhoffte Zuzug doch (noch) nicht? Eine Eigentümer-Standort-Gemeinschaft und private Initiativen wie Straßenfeste werden hier ausprobiert – ihre Wirksamkeit wird sich noch zeigen.
- Bedürfnisbefriedigung durch Nachfrage! Lotto, Bäcker und der Asia-Schnell-Imbiss sind ja ganz nett, aber ein Lebensmitteldiscounter hat sich nicht im Center Torgauer Platz eingemietet. Die Versorgung zur Mittagspause und dem Snack zwischendurch funktioniert trotzdem – dank der drei/vier täglichen Marktstände, die Obst, Fleisch und Gebäck und auch Grillgut anbieten.
- Dauerhafter Leerstand trotz Sanierung? In der Ludwigstraße lassen sich sehr unterschiedliche Facetten in der Entwicklung städtischer Gründerzeithäuser beobachten.

Verbarrikadiert und besprüht, verfallen aber bewohnt, saniert aber fast leer, aktuelle Sanierung auf Verdacht – es lässt sich schlecht vorhersagen, ob Reurbanisierung hier Einzug hält.

- Abriss für Wiesen, Sträucher & Bäume! Im Rahmen des Entwicklungskonzepts „Stadtumbau Ost“ wurden für die Gestaltung des Freizeitparks „Rabet“ ein paar Häuserzeilen abgerissen und ein weitläufiger Park für Jung und Alt, Spiel, Spaß, Sport und Erholung angelegt, der auch den angrenzenden Jugendclub aufgewertet hat. Der Wegzug aus den angrenzenden Stadtteilen und die damit zusammenhängenden Imageprobleme wurden mit diesem Park entschärft.
- Luftdrehkreuz auf der grünen Wiese statt Postbahnhof im Zentrum! 26 Gleise, 1936 zum weltweit größten Postbahnhof ausgebaut. Die Geschichte endet vorerst 1994 mit der Stilllegung des Areals. Die Post hat sich in Nähe zu Autobahn und dem DHL-Luftdrehkreuz einen neuen Standort auf der grünen Wiese gesucht – zurück bleibt ein zunehmend verfallendes und von Vandalismus heimgesuchtes Areal mitten in der Stadt ohne Perspektive, oder?
- OBInisierung! Wer wo was weiß… .Zumindest weiß OBI, wie man an eine innenstadtnahe Fläche für eine Baumarktfiliale kommt. Auf dem Gelände einer ehemaligen Molkerei steht heute die innerstädtischste Filiale von OBI, die vorher im Paunsdorf Center war. Der Wunsch, Kaufkraft zurück in die Stadt zu bringen könnte mit solchen Maßnahmen erfüllt werden. Aber will man Containerbauten von OBI und Co im Innenstadtbild?
- Industrieerbe zu Wohnraum! Die Gebäude des ehemaligen VEB Interdruck an der Dresdner Straße wurden kurz nach der Wende sich selbst überlassen. Mit Einfallsstraße und Straßenbahn vor der Haustür und aufgrund ihrer Größe waren die Gebäude weder für neue Gewerbeansiedlung noch für Wohnraum interessant. Jetzt läuft die Sanierung und die ersten Musterwohnungen können besichtigt werden. Ist die innenstadtnahe Lage ausreichendes Kriterium, um hier wohnen zu wollen?

Reurbanisierung im Leipziger Osten, ja? / nein? Vielleicht! Anzeichen für Aufwertung und Reurbanisierung sind da. Genauso wie das Potential einer Immobilienblase.

Freitag

Gruppenarbeit, Synthese & Abschluss
Gruppenarbeiten
Mittag: Indian Food @ IfG
Gruppe: *Präsentation & Diskussion der Gruppenarbeiten, Evaluation, Prämierung Gewinner Fotowettbewerb* [IfG]
Abend: BBQ

Nach einem arbeitsamen Vormittag trafen sich alle Teilnehmenden, Organisatoren und einige Gäste in der Werkstatt des Instituts für Geographie.

Insgesamt gab es drei Gruppen, die ganz unterschiedliche Ansätze wählten, um sich mit den Inhalten unserer SummerSchool auseinanderzusetzen.

Die erste Gruppe widmete sich der Erstellung einer nicht immer ganz ernst gemeinten Broschüre zum „Standort-marketing Leipzig“. Dabei lenkten Sie die Perspektive einmal mehr auf diejenigen, die Reurbanisierung „machen“ – die Bürger und Bürgerinnen. Einer echten Image-broschüre gleich, betonten Sie die Qualität der neuen und alten Freiflächen, die Rolle von Forschung- und Wissenschaft und das Entstehen neuer Wohnformen, allerdings nicht ohne kritisch Verdrängungsprozesse zu thematisieren.

Die zweite Gruppe gestaltete u.a. ein Plakat, das Aspekte der Identitäts-entwicklung für die BürgerInnen Leipzigs ausführte. Für ein Bewahren von Identität spricht die Bedeutung der Musiktradition beim Stadtmarketing, die tollen Ergebnisse des Denkmalschutzes, der Einsatz demokratischer Instrumente wie Bürger-beteiligung und Zukunftswerkstätten oder eine Reihe zivilgesellschaftlicher Initiativen, wie z.B. das Wächterhaus. Dennoch ist mit den Schrumpfungs-prozessen nach 1989 und nun mit der Reurbanisierung auch ein Wandel, schlimmstenfalls Identitätsverlust in Verbindung zu bringen. Ein Beispiel dafür ist der Verlust von Bezugsorten durch Umnutzung oder Abrisse und möglichen Neubau. Auch die positive Entwicklung der Touristenzahlen ändere das Stadtbild und führt z.B. zu einem Wandel der Atmosphäre und des Angebots auf dem Weihnachtsmarkt.

Außerdem erstellte uns die zweite Gruppe eine Karte, auf der einige Superlative Leipzigs verortet sind.

Die dritte Gruppe widmete sich den „Stadt(t)räumen in Leipzig“. Dazu beschlossen sie, BewohnerInnen nach ihrer persönlichen Einschätzung der gegenwärtigen Veränderungen zu befragen. Anhand von Fotos, die während der SummerSchool entstanden, führte die Gruppe positive Entwicklungen der Reurbanisierung an und kreiste einige mögliche Gefahren oder Negativszenarien ein.

Die Gruppenarbeiten zeigen, dass wir vielfältige Aspekte von Reurbanisierung in Leipzig zeigen konnten, die es zulassen, positive und negative Schlussfolgerungen zu ziehen.

Am Ende der Präsentation erhielten alle ihren teils lang ersehnten SummerSchool-Hoodie „Tatort Leipzig“. Wir prämierten die besten thematischen Fotos unserer Teilnehmenden und feierten eine in allen Belangen intensive SummerSchool-Woche.

17. Prasi
Black-Party
Summerschool 201
Alles Neu
Login
-Protokoll
-Gruppe

Gruppenarbeit: Standortmarketing Leipzig

Leipzig

Eine Stadt mit neuer Urbanität

Willkommen liebe LeserInnen in Leipzig,

Leipzig, das werden Sie schnell merken, ist eine Stadt von Format. Spitzenplätze in der Wissenschaft und Hochtechnologie, fantastische Wohnräume nahe des Stadtkerns mit seinen überragenden Einkaufsmöglichkeiten und Grünflächen, soweit das Auge reicht.

Eine Stadt mit Zukunft, in der man angenehm Wohnen, Arbeiten und Familie verknüpfen kann. Eine Stadt der kurzen Wege und freien (T)Räume. Leipzig boomt wieder an allen Ecken und Enden!

Werden Sie Teil des Prozesses, indem Sie sich hier niederlassen! Wir in Leipzig ziehen alle an einem Strang, um Ihnen eine neue Heimat zu bereiten!

Ihr Bürgervermittler
Wolfgang Wunderbar

Mit dem unglaublich großen Angebot an Stadtparks und saftigen Grünflächen auf alten Industriebrachen finden kreative Studenten in allen Stadttteilen Platz zum Lernen und Entspannen. Hier finden sie nun in cool-morbiden Altindustriequartieren die Möglichkeit ihre hippen Ideen zu verwirklichen.

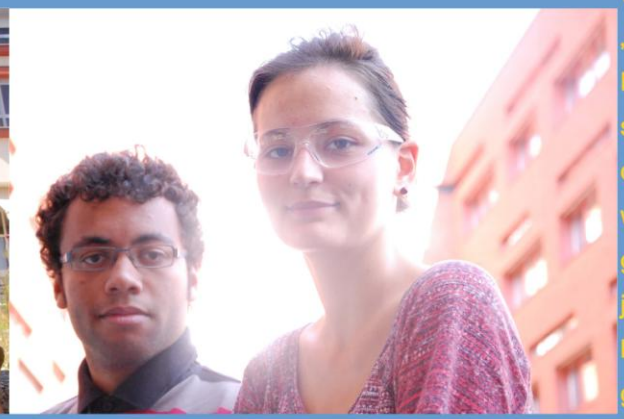
Impressum:
Autoren dieser Broschüre: Isa, Dave, Martin und Sebastian.
SummerSchool2013. Tatort Leipzig - Der Reurbanisierung auf der Spur
Wir bedanken uns beim Organisationsteam für eine schöne und lehrreiche Woche, bei Christiane für das Bild und bei Familie Helfmann für ihre spontane Unterstützung und Bewirtung in ihrem Stadthaus.
Die Broschüre ist in keinster Weise ernst zu nehmen. Die Figuren sind rein fiktiv, eventuelle Ähnlichkeiten zur Realität sind nicht beabsichtigt.

Konny Klusch: Geboren und aufgewachsen im Leipziger Westen lebte der arbeitslose Mittdreißiger zusehends unglücklich in seinem Heimatstadtteil. In Kürze wird er eine preiswerte, unberührte Wohnung im DDR-Barock-Viertel Grünau beziehen. So trägt auch er dazu bei jungen Familien ein komfortables Leben nahe der Innenstadt zu ermöglichen. Durch die freiwillige Initiative solcher selbstloser Mitbürger wird garantiert, dass ihre Kinder auf dem Schulweg keine Alkoholikern begegnen müssen.

Tschüssi und viel Spaß in meinem Viertel!

Quentin Dinks, Leah Urbani: In der BioCity Leipzig trifft die Elite der internationalen Biotechnologie-Branche zusammen. Quentin Dinks, Virologe vom Bostoner MIT und Leah Urbani, iranische Nuklearmedizinerin ausgebildet in Zürich und London, trafen sich in Leipzig und genießen nun gemeinsam die weltoffene urbane Atmosphäre der sächsischen Metropole. Die Stadt Leipzig bietet jungen, ambitionierten Wissenschaftlern aus aller Welt die Möglichkeit ihre Potenziale voll auszuschöpfen.

"We optimize our lives in Leipzig!
The Place to research!"



Familie Emmerich zog vor einem Jahr in ihren selbst geplanten Traum aus Grün und Ruhe in die Stadt. Ihr neues, großzügiges Stadthaus bietet alle Qualitäten die man auch in der ländlichen Idylle Baalsdorf finden würde, nur mit allen urbanen Vorzügen:
„Es ist wirklich ein Segen! Von hier aus sind es nur 10 Minuten in die Innentstadt. Der kleine Ernst-Heiner sieht hier die Bäume in unserem Garten wachsen und die Vögelchen umherfliegen. Auf das Auto verzichten wir bewusst, das ist zu teuer und verunreinigt unsere gute Stadtluft. Es ist auch total super, dass hier nur junge Familie wie wir wohnen, wir leben hier auf einer kleinen Insel der Glückseligkeit! Wir haben auch gleich das traumhafte Grundstück nebenan dazugekauft, da können wir uns unsere Nachbarn aussuchen."

Gruppenarbeit: Superlativen Leipzigs

Karte: Openstreetmap

1. Marktplatz: weltweit einziges Untergrundmessehaus

2. Augustusplatz: größter Platz Deutschlands

3. Neues Rathaus: größtes Rathaus Deutschlands

4. Leibniz-Institut für Troposphären-forschung: weltweit größter Wolkensimulator

5. Leipziger Zoo: größtes Affengehege der Welt & größte Tropenhalle Europas

6. Böttchergäßchen: weltweit größter Adventskalender

7. Johannapark: erster Schreberplatz

8. Völkerschlachtdenkmal: größter Denkmalbau Europas

9. Hauptbahnhof: größter Kopfbahnhof Europas

10. Auenwald: Europas größtes innerstädtisches Waldgebiet

11. Universitätsklinikum: schwerstes Baby Deutschlands (*26.07.2013)

12. Kleine Fleischergasse: ältestes, durchgängig betriebenes Kaffeehaus Europas

13. Moritzbastei: größter Studentenclub Europas

Gruppenarbeit: Stadt(T)räume in Leipzig

„Reurbanisierung“ hat viele Facetten – quantitative oder qualitative Perspektive, breites Begriffsverständnis oder sehr enge Definition, alles ist möglich. Statt ausschließlich Theoretiker zu zitieren, haben wir uns Leipzig während der SummerSchool „Tatort Leipzig – der Reurbanisierung auf der Spur“ angeschaut und ein paar unserer Eindrücke auf Fotos festgehalten, auf der Straße einigen Leipzigerinnen und Leipzigern gezeigt und mit ihnen gesprochen. Was erzählen uns diese Ausschnitte über den Stadt(t)raum Leipzig? In dieser Galerie findet man nicht DIE Antwort, sondern ein paar mögliche Antworten, je nachdem, wohin man schaut und aus welcher Perspektive.

Nähe zur Natur durch Wald und Parkanlagen

Leipzig ist grün: „Mit dem Grün hier ist die Stadt so schön durchmischt“, sagte uns eine Einwohnerin zu diesem Bild. Wälder und Parkanlagen in einer Stadt stehen für bessere Luftqualität, Freizeit und Erholung direkt vor der Haustür und werten so die naheliegenden Wohngegenden auf. Nähe zur Innenstadt und „Natur vor der Haustür“ schließen sich so nicht mehr aus und locken Bewohner zurück in die Stadt, wie es z.B. in den Straßenzügen direkt am Lene-Voigt-Park oder am Rabet zu beobachten ist.

Wald und Park direkt vor der Haustür… Wer weiß, wer sich da so rumtreibt am Abend, in der Dunkelheit? Kann man seine Kinder abends durch den Auwald nachhause laufen lassen ohne sich Sorgen machen zu müssen? Kann es im Stadtgrün nicht auch zum „Rotkäppchen“-Effekt kommen? Dubiose Gestalten, die sich nachts dort aufhalten und den Wald zum Ort potentieller Gefahren wie im Märchen werden lassen? Außerdem müssen Autofahrer Umwege in Kauf nehmen! Drängen Grünflächen in der Stadt das Gewerbe und den Einzelhandel unter Umständen sogar auf die Grüne Wiese und wirken so einer Belebung der Stadt entgegen?

Umdeutung durch Szene

Von „das sieht ja unbewohnbar aus“ bis „das ist zwar illegal, aber so schön kreativ“ gingen die Meinungen der LeipzigerInnen auseinander, als wir diese alten Industriegebäude präsentierten. Die Aneignung ungenutzter Flächen und Gebäude durch Graffiti bringt neue Dynamik und Aufmerksamkeit für einen Stadtteil – sei es positive oder negative. In einer Stadt stellen derartige Flächen und Gebäude, die auch ausgewiesen für Graffiti sind, Freiraum zur Partizipation an der Gestaltung der Stadt und zur Selbstverwirklichung dar. Kreatives Potential kann sich hier ausleben und entwickeln, eigene Projekte starten und Stadträume umdeuten.

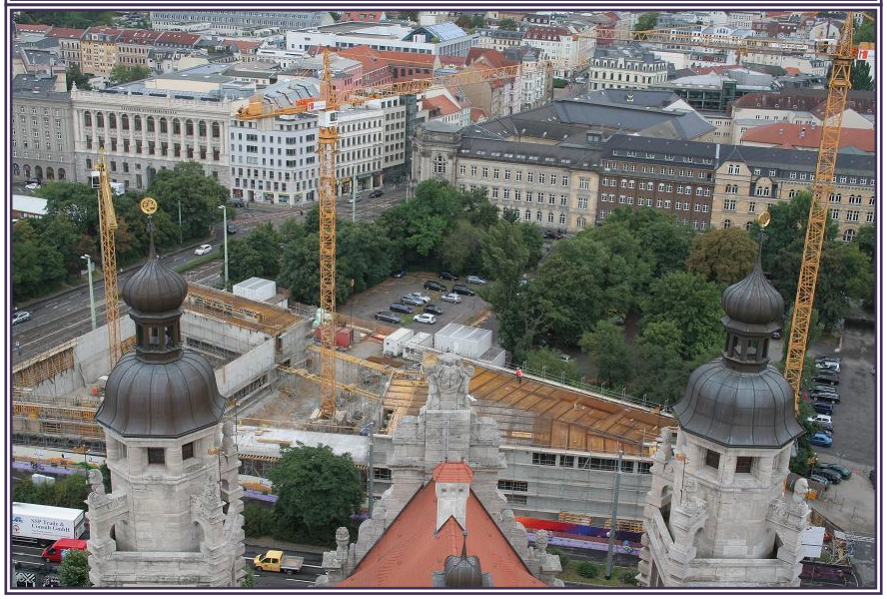
Andere sehen darin eine „Verschmutzung“ und damit eine Abwertung des öffentlichen Raumes. Wer zieht schon in eine Wohnung, die direkt neben vermeintlich illegalen Graffiti liegt und damit ein Anzeichen für andere „kriminellen“ Handlungen im unmittelbaren Umfeld sind?

Gerüstknappheit durch Bauwut

„Viel Bauen ist gut“, „Bauen gehört zum Stadtbild“ und „Wieder ein Fleck zu“ rief dieses Foto hervor. Der Bauboom in Leipzig hat derartige Ausmaße angenommen, dass Baugerüste von außerhalb gemietet werden müssen.

Durch private Sanierungen und öffentliche Bauprojekte entsteht in Leipzig eine Aufbruchsstimmung, die sich positiv auf das Image der Stadt auswirkt und weitere Investoren anzieht. Des Weiteren hat die lokale Baubranche eine stabile Auftragslage.

Durch die vielen Baustellen im Stadtgebiet wird die Lebensqualität der anliegenden Wohngebäude während der Bauphase beeinträchtigt. In Leipzig stehen noch so viele Wohnungen leer, durch die vielen Sanierungen kann ebenso gut eine Immobilienblase entstehen, weil Leipzig am Ende vielleicht doch nicht so schnell wächst, wie prognostiziert. Außerdem verliert die Stadt an Freiräumen, die in ein paar Jahren Mangelware sein können.



Innovation durch neue Cluster

Modernste Technik zum Forschen, kurze Wege zwischen den Forschungseinrichtungen und Pharmabetrieben, Konzentration von Wissen und eine neue Branche für Leipzig – dies und mehr wird sich von dem Cluster BioCity, das auf dem Gelände der Alten Messe entsteht, versprochen. Die Leipziger Einwohner haben zwar schon mal von der BioCity gehört, wo die aber genau ist, wissen viele nicht.

Die Initiative, einen Forschungscampus für die Biotechnologie in Leipzig zu schaffen hat verschiedene Hintergründe. Junge Absolventen sollen in der Stadt bzw. der Region gehalten werden. Die Stadt selbst fördert eine Branche, mit der die Bedeutung der Stadt als Wissenschaftsstandort gefestigt werden kann. Außerdem werden die Flächen der Alten Messe einer neuen Nutzung zugeführt und sind nicht länger „Sorgenkind“ der Stadt.

Können Cluster künstlich generiert werden? Profitieren die angesiedelten Institute und Unternehmen auch wirklich von der Nähe zum anderen, zum Konkurrenten? Moderne Biotechnologie erfordert hochqualifizierte Arbeitskräfte, die mitunter auch hohe Gehaltsansprüche mit sich bringen. Welche Auswirkung hat dieses Plus an Kaufkraft auf Mietspiegel und Mietangebot?

Fazit: Stadttraum Reurbanisierung?!

Leipzig träumt von Wachstum und Aufwertung, dabei misst es sich mit Sachsens Hauptstadt Dresden und schaut auch immer mal, was sich in Chemnitz so tut. Entstehen in Leipzig Luftschlösser und Immobilienblasen? Noch ist davon nichts Konkretes zu sehen, aber das Potential ist da.

Leipzig muss bauen und wachsen, schließlich müssen die Städte sich immer wieder neu erfinden, um im regionalen, bundesweiten und globalen Wettbewerb bestehen zu können, oder?

Welche Rolle spielen wir selbst bei der Reurbanisierung? Wo wohnst Du in zehn Jahren? Im sanierten Altbau mit Stuck an der Decke und großem gemeinschaftlichen Innenhof? Im Stadthaus mit eigenem Garten oder irgendwo auf dem Land mit Blick ins Grüne aus dem Küchenfenster?

Denk drüber nach, über den Stadt(t)raum Leipzig!

Evaluation

Wie in den vorangegangenen Jahren baten wir abschließend alle Teilnehmenden, einen kurzen Fragebogen zur SummerSchool auszufüllen.

Die Evaluationsergebnisse sind erneut als sehr positiv zu bezeichnen. Aus Sicht der Teilnehmenden konnten wir in den wenigen Tagen einen umfangreichen Kenntnisstand über Reurbanisierung und aktuelle Stadtentwicklungsprozesse in Leipzig schaffen.

> „*Das sehr gute Programm war abwechslungsreich und spannend. Die intensive Vorbereitung der Organisatoren war spürbar.*“

Anhand der Beurteilungen wird deutlich, dass wir unser Ziel – das Lernen mit Erlebnissen zu verbinden – erreichten.

> „*Wir haben die Woche hier sehr genossen, wir haben viel gelernt und es hat viel Spaß gemacht!*“

Auch von Seite des Orga-Teams wollen wir das gute Miteinander von uns mit den Teilnehmenden positiv hervorheben.

Besonders gelungen war aus Sicht der Teilnehmenden die Diskussionsrunde mit Dr. Nadler am Mittwoch, die Erläuterungen zum Brunnenviertel am Dienstag und die Stadtrallye am Donnerstag.

Kritik entspann sich vor allem an der Fülle unseres Programms, das in der Wahrnehmung der Teilnehmenden oft wenig Zeit ließ, Leipzig abseits unserer Routen kennenzulernen. Wie auch in anderen Jahren äußerten einige Teilnehmende, dass es *„kaum Freiraum für eigene Aktivitäten“* gab, was mit der Bitte verbunden wurde, den *„Zeitplan etwas entspannter zu gestalten“*.

Ein wichtiger konzeptioneller Teil der SummerSchool ist die gemeinsame Diskussion. 2013 wurde u.a. die Kritik geäußert, diese *„eventuell stärker zu lenken“*. Auch in der Innenperspektive des Orga-Teams hätten wir an einigen Stellen noch mehr Wert auf beteiligende Methoden legen sollen, um allen das Mitdiskutieren zu ermöglichen und diese dann noch strukturierter zu gestalten – z.B. in Form von mehr Feedback-Runden.

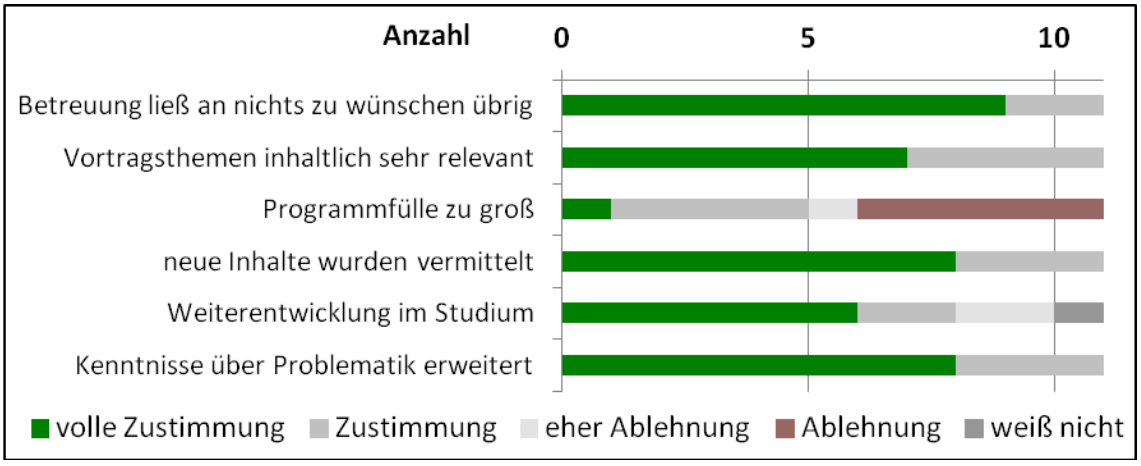
Des Weiteren wurde ein Mal Kritik an unserem konzeptionellen Fokus laut.

> *„Ich hätte mir mehr Einblick in das Meinungsbild der Leipziger, nicht nur die reine Expertensicht gewünscht.“*

Aber wie bereits deutlich wurde – die positiven Eindrücke überwogen eindeutig.

> *„Vielen Dank, dass ihr eine Woche lang unsere „coolen Eltern“ wart. […] Macht weiter so, nächstes Jahr komme ich wieder“*:

Abbildung: Beurteilung von Statements zur SummerSchool 2013



Danksagung & Liste der Teilnehmenden

Als Organisationsteam möchten wir uns am Ende bei unseren Teilnehmenden bedanken, die den Kreis der Summer-School-Alumni ein weiteres Mal erweitern. Wir hoffen, dass sie auf das erlangte Wissen aufbauen werden, so aufgeschlossen, integrativ und diskussionsfreudig bleiben.

Großen Dank möchten wir unseren vielen fachkundigen ReferentInnen für die interessanten, sehr ehrlich formulierten Einblicke aussprechen. Es ist nicht selbstverständlich, dass Sie sich Zeit für uns nahmen.

Zu guter Letzt gilt der Dank unseren Sponsoren. Die SummerSchool „Tatort Leipzig – der Reurbanisierung auf der Spur“ wäre ohne deren finanzielle Zuwendung nicht möglich gewesen.

Namentlich wollen wir der Stiftung Lebendige Stadt aus Hamburg danken. Auch gilt es, Frau Kristin Hänsel zu erwähnen, die uns im Name der Leipziger Stadtbau AG auch mit Ihrer fachlichen Expertise zur Verfügung stand.

Frank Feuerbach
i.A. des Vorstand

Organisatoren:

Nils Barnick (B.Sc. Geogr.)

Antje Enke (Dipl. Geogr.)

Frank Feuerbach (Dipl. Geogr.)

Katharina Koss (Dipl. Geogr.)

Sebastian Neider

Benjamin Prager

Fabian Terbeck (B.Sc. Geogr.)

Anna Wagner (B.Sc. Geogr.)

Teilnehmende:

Malin Delfs

Anna Gürtler

Tabea Hirsch

David Jamie Hölzl

Martin Koppatsch

Christiane Müller

Isabela Prinz

Sebastian Seidel

Anna Stampa

Martin Schulze

Wiebke Tebbe

Geschäftsstelle:
GeoWerkstatt Leipzig e.V.
c/o Institut für Geografie
Johannisallee 19a
04103 Leipzig

Registergericht: Amtsgericht Leipzig
Vereinsregisternummer: VR 3619

Bankverbindung:
IBAN: DE73 8605 5592 1100 5348 02
BIC: WELADE8LXXX

Kontakt:
Tel: ++49-(0)341-9738611
Fax: ++49-(0)341-9732979
mail: vorstand@geowerkstatt.com

http://www.geowerkstatt.com